

# Schützen, was man liebt

**FSC-KAMPAGNE** Der WWF geht auf Spurensuche – im Atlantischen Tropenwald Südamerikas und in den Wäldern Indonesiens. Um den Jaguar, die Elefanten und das gesamte Ökosystem zu schützen.

**A**gustin Paviolo hat eine grosse Leidenschaft: «Seit meinem Studienbeginn träume ich davon, für Jaguare zu arbeiten. Diese imposante Art in ihrem Lebensraum zu schützen, das lässt mich nicht mehr los.» Paviolo teilt seine Passion mit Carlos De Angelo. Die beiden argentinischen Akademiker sind für den WWF im Einsatz. Dabei arbeitet das Forscherduo seit 2002 direkt am Objekt: Mit 200 Freiwilligen sammeln sie im Grenzgebiet zwischen Argentinien, Paraguay und Brasilien alle Spuren der Raubkatze.

Sie sind sehr nahe dran: «Wir konnten bereits gut 150 Fussabdrücke des Jaguars in Gips giessen und zig Kothaufen analysieren.» Doch über den Weg gelaufen sind sie den sehr scheuen und seltenen Tieren noch nie. Jaguare weichen den Menschen aus: «Eine Begegnung wäre ein grosser Glücksfall», wissen beide. Sie haben auch 45 Fotofallen aufgestellt, die mehrere Bilder lieferten. Wie der mensch-

liche Fingerabdruck ist auch das Fell des Jaguars einmalig gezeichnet und das einzelne Tier so einfach zu identifizieren. Häufiger tappen allerdings Tapire, Wasserschweine und Ozelote in die Fotofalle.

Es geht hier am Oberen Paraná für die Forscher der WWF-nahen Fundación Vida Silvestre Argentina (FVSA) um ein Projekt mit Signalwirkung. Der Jaguar hat nämlich als oberstes Glied in der Nahrungskette eine «Anzeigerfunktion» für das gesamte Waldgebiet: Indirekt gibt er Aufschluss über den ökologischen Zustand des Waldes. Je mehr Jaguare durch den Atlantischen Tropenwald spüren, desto intakter ist das Gebiet.

#### Immer weniger Jaguare

Die ersten Resultate bestätigen die schlimmsten Befürchtungen. Paviolo und De Angelo schätzen die Zahl der Jaguare auf maximal 120 Exemplare, präsent sind die Tiere lediglich noch in neun Waldinseln am Oberen Paraná.

Damit wird eine frühere WWF-Studie bestätigt, wonach die Jaguar-Population offiziell bisher etwa fünf bis sechs Mal zu hoch geschätzt wurde. Der Niedergang der Art ist eine direkte Folge der immer kleiner werdenden Waldfläche. Die wichtigsten Gründe für den Rückgang des Jaguars sind die Waldzerstörung, die Jagd auf dessen Beutetiere sowie die Wilderei.

Es ist ein Teufelskreis. Nimmt die Waldfläche ab, braucht der Jaguar ein grösseres Revier zur Futtersuche. Das treibt ihn aus den geschützten Gebieten, wo er auch mal ein Nutztier reisst. Die FVSA hat darum Richtlinien zu Konfliktvermeidung zwischen Jaguar und Mensch erstellt – so wie der WWF dies andernorts bereits für Orang-Utans, Elefanten oder hierzulande für Luchs, Wolf und Bär getan hat.

Heute sind vom ursprünglich 1,7 Millionen km<sup>2</sup> grossen Atlantischen Tropenwald lediglich noch sieben Prozent erhalten. Jedes Jahr werden allein im argentinischen Teil pro Jahr 12000 Hektaren gerodet.

WWF-CANON/M. EDWARDS (1), A. B. RATH (1), WWF-SCHWEIZ/ALICE ENWARD-DÜVERWAY

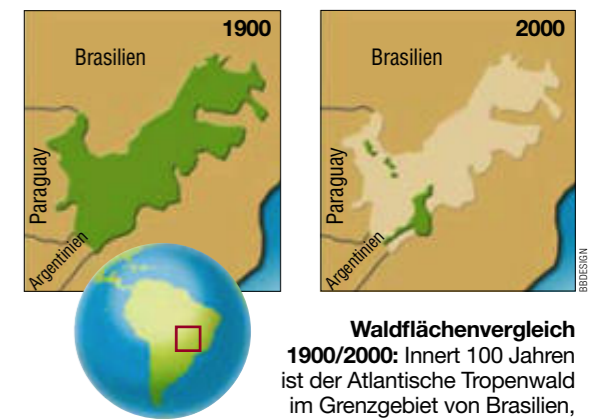
Das entspricht umgerechnet zwei Fussballfeldern pro Stunde! Damit zählt der Atlantische Tropenwald zu den weltweit am stärksten gefährdeten Wäldern. Schleichend geht eine einzigartige Artenvielfalt verloren. Denn bedroht ist nicht nur der Jaguar: Mehr als 90 Prozent aller im Atlantikwald lebenden Amphibien-Arten und 50 Prozent der Pflanzen sind nirgendwo sonst auf der Welt zu finden. Bekannte oder bedrängte Arten sind etwa der Harpyie Adler, der Ameisenbär oder auch der Gehäupte Kapuziner.

Die FVSA schaut dem Niedergang nicht tatenlos zu. Die Resultate aus den Jaguar-Beobachtungen fliessen in einen Managementplan ein. Zusammen mit der lokalen Bevölkerung, mit Regierungsvertretern und Biologen wird festgelegt, in welchen Gebieten wie viel Geld eingesetzt wird, um den Jaguar langfristig zu schützen. Zudem läuft bereits eine breit angelegte Aufklärungskampagne an den Schulen und in den Medien.

Wie wichtig die öffentliche Meinung ist, zeigt sich auch in Paraguay. Hier sind in einigen Regionen bereits 97 Prozent des Atlantikwaldes zerstört. Die Entwaldung war lange Zeit legal. Erst im Dezember 2004 beschloss das Parlament, für zwei Jahre sämtliche Rodungen im Atlantikwald zu verbieten. Tatsächlich ging die Rodungsrate um 85 Prozent zurück. Das Raubbau-Moratorium wurde nun bis Ende 2008 verlängert, auch dank grossem Einsatz des WWF.

#### Todesdrohungen

Der Kampf für den Wald ist in Paraguay noch nicht gewonnen. «Es ist ein Wechselbad der Gefühle», sagen Christine und Hans Hostettler. Das Schweizer Ehepaar hat vor zehn Jahren mit gleich gesinnten Landbesitzern die lokale Naturschutzorganisation Pro Cordillera San Rafael (Pro Cosara) gegründet. Die Vereinigung, unterstützt vom WWF, kümmert sich um Waldschutz, Umwelterziehung an



**Waldflächenvergleich 1900/2000:** Innert 100 Jahren ist der Atlantische Tropenwald im Grenzgebiet von Brasilien, Paraguay und Argentinien auf Restflächen geschrumpft.

lokalen Schulen, kauft Wald im San-Rafael-Gebiet und geht gegen illegale Holzfäller und Wilderer vor. Eine gefährliche Arbeit: Wenn Parkwächter auf illegale Holzfäller oder Wilderer stossen, wirds brenzlig. Mehrmals wurden sie auf ihren Nachtpatrouillen attackiert und beschossen. Wegen Todesdrohungen mussten zwei der Wächter ihre Arbeit aufgeben und wegziehen. Die Waldschützer

**Jaguar-Monitoring, Argentinien:**  
Agustín Paviolo stellt die Fotofalle.



**Eyes on the Forest, Indonesien:**  
Raubbau im Internet dokumentiert.



# Pro FSC-Holz



■ **«Für einen wirksamen Waldschutz braucht es uns alle. Politische Anstrengungen, engagierte Unternehmen, der Einsatz von Umweltorganisationen wie dem WWF und unsere alltäglichen Beiträge, wie der Gebrauch von Recycling-Papier und der Kauf von FSC-zertifizierten Holzprodukten.»**

*Tanja Frieden,  
Snowboard-Olympiasiegerin*

KEVSTONE



■ **«Als Spitzensportler be- wege ich mich oft in der Natur. Auch im Wald hole ich mir Kraft für den Fussball. Weltweit sind jedoch viele Wälder – und damit Lebensraum für Tiere, Pflanzen und Menschen – bedroht. Dem WWF wünsche ich darum weiterhin viel Hartnäckigkeit und Erfolg bei seinen Waldschutzprojekten.»**

*Tranquillo Barnetta,  
Fussball-Nationalspieler*

ZVG



■ **«Ich will wissen, woher beispielsweise das Holz für mein Bett stammt. Das ist mir wichtig. Produkte aus Raubbauholz würde ich nie kaufen. Da hilft mir die WWF-Website [www.fsc-produkte.ch](http://www.fsc-produkte.ch) sehr. Dort finde ich alle wichtigen Informationen.»**

*Céline Barrelet,  
Konsumentin*

WWF/S. METZLER



■ **«Wir drucken schon gut die Hälfte unserer Produkte auf FSC-Papiersorten. Aber auch Recycling-Papiere profitieren von FSC: Eine Kombination zwischen Recycling- und FSC-Papier bringt für die Umwelt den grössten Nutzen.»**

*Hans Peter Vieli,  
Geschäftsleiter Druckerei Ropress*

ZVG

müssen daher schusssichere Westen tragen.

Erst kürzlich entdeckte Pro Cosara eine Baumaschine. Mitten durchs Schutzgebiet Guyra Reta sollte eine befestigte Piste gebaut werden – mit Segen der lokalen Politiker, aber ohne eine Bewilligung durch die zuständige staatliche Behörde. Der Umweltminister wurde informiert. Er stoppte den illegalen Strassenbau. Was Hostettlers freut: «Es macht uns Mut, wenn nicht jeder Politiker Korruption duldet.»

## Am Internet-Pranger

Unter Druck ist das Ökosystem Wald auch auf der gegenüberliegenden Seite der Erde. In der Provinz Riau auf der indonesischen Insel Sumatra werden Wälder im Schnellzugtempo vernichtet. Zwischen 1982 und 2004 verlor Riau 54 Prozent seiner ursprünglichen Waldfläche. Verantwortlich für den Waldschwund sind vorwiegend Palmöl-, Papier- und Zellstofffirmen. Grotteskerweise forciert neuerdings die Suche nach alternativen Brennstoffen das Abfackeln der Tropenwälder: Biodiesel, ein Gemisch aus Diesel und Pflanzenöl, erhöht die Nachfrage nach Palmöl. Der WWF engagiert sich auf internationaler Ebene für Palmöl aus nachhaltiger Produktion.

Die einheimische Bevölkerung hängt von intakten Wäldern ab. Für sie verschwindet mit den Wäldern nicht nur eine wichtige Einkommensquelle, sondern auch ihre

Kultur. Eine aussergewöhnlich reiche Pflanzenwelt geht verloren und damit der angestammte Lebensraum für viele seltene Tiere. Besonders dramatisch ist die Situation für den vom Aussterben bedrohten Asiatischen Elefanten oder den Sumatra-Tiger.

Doch es regt sich Widerstand. Der WWF Indonesien, Forest Rescue Network Riau und Friends of the Earth Indonesia gründeten 2004 «Eyes on the Forest» (EoF). Die Koalition der Waldschützer stellt die Zerstörer an den medialen Pranger und macht deren Firmennamen im Internet publik auf [www.eyesontheforest.or.id](http://www.eyesontheforest.or.id). Das Team von EoF besteht aus rund 15 Personen und arbeitet inkognito. Die Wald-Detektive beschaffen sich Satellitenbilder und sehen darauf, wo brandgerodet wird. Und sie sind vor Ort präsent, wenn Lastwagen illegal geschlagenes Holz abtransportieren. Aus Sicherheitsgründen werden die Teams ausgewechselt. Oft sind die Spurensucher nachts unterwegs, um die illegalen Aktivitäten zu fotografieren oder zu filmen. Die Holzladungen werden dann bis zur Abnehmerfirma verfolgt.

Holz- und Zellstofffirmen auf Sumatra können also nicht mehr tun und lassen, was sie wollen. EoF hält ihnen den Spiegel vor. Die Website ist eine Informationsquelle für Einkäuferfirmen aus allen Ländern. Bereits meiden grosse Produzenten von Kopierpapier die Zellstofflieferanten Sumatras.

CORINA GYSSLER/BERNHARD RAOS

## FSC-KAMPAGNE 2007

Wälder lassen sich wirtschaftlich nutzen und gleichzeitig erhalten. Das von der internationalen Waldorganisation FSC (Forest Stewardship Council) gegründete FSC-Label garantiert Holz aus legalem Holzschlag sowie umwelt- und sozialverträglich bewirtschaftete Wälder. Der WWF ist FSC-Mitbegründer und lancierte 1998 in der Schweiz die WWF Wood Group. Die beteiligten Firmen verpflichten sich, ihre Leistungen im Bereich der verantwortungsvollen Holz- und Papiereinkaufspolitik

stetig zu verbessern und ihre Produktsortimente konsequent auf FSC und Recycling umzustellen. Mittlerweile sind Tausende von FSC-Produkten auf dem Schweizer Markt erhältlich (siehe [www.fsc-produkte.ch](http://www.fsc-produkte.ch)).

Im Rahmen der FSC-Kampagne 2007 präsentiert der WWF auch zwei Studien. Die eine befasst sich mit der Papierbeschaffung grosser Firmen, die andere mit der ökologischen Bilanz von Do-it-yourself-Anbietern. Weitere Informationen dazu unter: [www.wwf.ch/fsc](http://www.wwf.ch/fsc).